

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	14 (1924)
Heft:	1-3
Artikel:	Friedhofpoesie
Autor:	Hoffmann-Krayer, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1004933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwee zu Hvitātā,
Zwee zu Fiessätā,
Und zwee wellet is wjšā,
Und zwee wellet is leitā,
In Himmel üfā,
Zur heiligā Jungfröiw Sant Barbara,
Si bitti doch bim liebā Gott fir ys, um
die Gnad zu erwärba, um das heiligi
hochwirtige Sakramänt des Altars zu empfah.
Wenn si ys well lassā stärba und wenn is
der Tod bigryft,
So weckt ys doch der lieb allmächtig Gott
in dʒ Himmelreich.
Ysjā liebā Herrgott gäb is alläsamā
a quet glickhaftigi Nacht.
Im Namā Jesus legge mer is,
Gott der Vatter bideck is,
Gebenedykt dü reinsta Jungfröiw,
Woll is vi hälfā äus aller unser Not. Amā.

Aldorf

Joseph Müller.

Friedhofspoesie.

Für den poetischen Geschmack und die Jenseitsbegriffe des Volkes sind Grabaufschriften kennzeichnend. Wir möchten daher durch folgendes Beispiel zum Aufzeichnen und Einsenden derselben aufmuntern.

Auf dem Friedhof in Nagaz, wo blaue Kreuze Kindergräber bezeichnen (s. Schw. Blde. 2, 4375) habe ich mir folgende Aufschriften notiert:

Blümchen in der Erde Schoß
Auferstehen ist dein Los.
Der Unschuld wahre Heimat ist der Himmel.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.
Nach einer kurzen Pilgerzeit
Ward dir die Ruh der Ewigkeit.
Trennung ist unser Los, Wiedersehn unsere Hoffnung.
Zu gut für eine Welt voll Mängel
Gilt er früh als ein verklärter Engel
Dem Himmel seiner Heimat zu.
Die zarte Knospe brach, um ewig aufzublühn.
Wie früh brach diese Knospe ab
Wie bald sank sie ins kühle Grab,
Doch hoffen wir beim Auferstehn
Als Blume wieder dich zu fehn.
Still fließen unsere Tränen
Von bitterem Herzleid,
Doch finden wir uns wieder
In einst'ger Seligkeit.

Nur kurz war meine Lebenszeit
Früh rießen mich die Engel
Zu ihnen in die Ewigkeit.

Stirbt dir eines deiner Lieben, so weine nicht,
Denn Kinder sind Blumen, die der Ewige bricht.

Ach, zu früh bist du von uns geschieden
Und umsonst war unser Flehn
Ruhe sanft in Gottes Frieden
Bis wir dort uns wiedersehn.

Du warst zu gut hinieden,
Dein ist des Himmels Frieden.

Basel.

E. Hoffmann-Krayer.

Antworten und Nachträge. — Réponses et Suppléments.

Einhorn (10, 14. 78 f.) In Band 10, S. 79 wird von den zwei zu Benedig aufbewahrten Einhörnern berichtet. Hierüber auch Basilus Amerbach in einem (lateinischen) Briefe an seinen Vater Bonifacius A. vom 22. Juli 1554: „Beim Feste der Vermählung mit dem Meer (das beschrieben wird) strömt eine ungeheure Menschenmenge zusammen, um den sog. Schatz zu sehen; denn die Venetianer pflegen alljährlich jene Reichtümer zu zeigen, unter denen auch zwei Einhörner zu sehen sind“.

Ferner spricht Benvenuto Cellini in seiner Autobiographie (Goethes W. 43, 169) unterm Jahr 1532 von einem Einhorn, das der Papst Clemens VII durch Cellini kostbar fassen ließ und als Geschenk für König Franz I von Frankreich bestimmte. Es wird kaum das von Cardanus beschriebene (Schw. Klde 10, 78) gewesen sein, da dieser die künstlerische Fassung gewiß erwähnt hätte.

Als Gegenzauber wird das „Einhorn“ noch heute in Asturien verwendet: „Sie gehen mit den behexten Kindern zu einer zauberndigen Frau (desaojadera), damit sie das Wasser (wohl den Urin) der Kinder durch das Einhorn (alicorno) gehen lasse; so nennen sie eine Scheibe aus Hirschhorn, die in einigen Läden verkauft wird, und eine Knochenhülle, von der sie glauben, daß sie von dem sabelhaften Einhorn komme“. Dazu die Anmerkung: „In einigen Distrikten Ost-Asturiens heißt man diese Amulette alicor. Gewöhnlich verwendet man dazu Hirschhorn.“ (Aurelio de Llano Roza de Ampudia, Del Folklore asturiano (Madrid 1922) p. 111. E. H.-K.

Zur heilenden Wirkung des Fußtretens (13, 13.) Vgl. O. Weinreich, Antike Heilungswunder, Untersuchungen zum Wunderglauben der Griechen und Römer, Gießen 1909, S. 67 ff. Dort werden viele Beispiele aus verschiedener Zeit und aus ganz verschiedenen Ländern angeführt, aus denen ersichtlich ist, daß von einer mit höherer Macht begabten Person sowie von einem göttlichen Wesen durch Aufsetzen des Fußes Heilkraft oder sonst Segenswirkung auf Menschen und Pflanzen übergehen kann.

Zur Heilwirkung von Mephistos Pferdefußtritt, vgl. die von Weinreich S. 73, angeführte Literatur über die Heilkraft des Pferdefußes, Pferdetritts u. a. Heidelberg. Eugen Fehrle.